

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 90.

Dienstag, den 12. November

1878.

Zufolge anher erstatteter Anzeige sind in der Nacht zum 25. October d. J. aus einer Parterrestube in Unkersdorf mittelst Aufsprengens eines Fensterladens, Eindrückens einer Fensterscheibe und Einsteigens in die Stube folgende Gegenstände, als: ein Paar fast noch ganz neue halblange rindslederne Stiefeln, ein Paar besetzte und besohlte alte rindslederne halblange Stiefeln, ein Paar fast noch neue lederne Franerhauschuhe und aus einem in derselben Stube befindlichen Wandschrank ca. 24 M. — Silbergeld, bestehend in Ein- und Zweimarkstücken, spur- und verdachtlos entwendet worden, was behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 7. November 1878.

Dr. Gangloff.

Erledigt hat sich die unter'm 18. Juli d. J. an den Handarbeiter Friedrich August Krehshmar aus Blankenstein erlassene, am 3. September d. J. erneuerte öffentliche Vorladung durch die Bestellung Krehshmars.

Wilsdruff, am 9. November 1878.

Königliches Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

### Zweiter Bezirkstag der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 30. October 1878.

Nach einleitenden Worten Seiten des Vorsitzenden an die vollzählig erschienenen Bezirksvertreter wird zur Tagesordnung übergegangen, aus welcher wir die für unsern Leserkreis wichtigsten Punkte nachstehend zum Abdruck bringen:

Die Frage über Organisation der Armen- und Krankenpflege im hiesigen Bezirke, welche bereits auf den vorhergegangenen Bezirkstagen Gegenstand längerer Verhandlung war, nahm auch die Thätigkeit dieser Versammlung ganz besonders in Anspruch. Zunächst erstattete der Referent Bericht über die Thätigkeit der seiner Zeit gewählten Commission unter Bezugnahme auf den von derselben ausgearbeiteten und den Bezirksvertretern mitgetheilten Statutenentwurf, sowie auf die vom Abg. Decoanierath Steiger gemachten, insbesondere die Ausschließung des Armenvereins im Meißner Gerichtsamtbezirke von der beabsichtigten Organisation bezweckenden Gegenanschläge und empfahl schließlich die Annahme des vorgelegten Statutenentwurfs. Im Laufe der hierauf stattgefundenen Debatte stellte zunächst der Abgeordnete Steiger den Antrag:

a. „Der Bezirkstag erklärt die Armenvereinsfrage und die Frage über Unterbringung von Arbeitsscheuen (Correctionären) in dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Meissen und Zugrundelegung der vorliegenden Vorschläge regeln zu wollen.“

b. Die Einleitung der Ausführung in jedem der zu bildenden Vereinskreise geschieht durch die Königl. Amtshauptmannschaft unter Assistenz der Bezirkstagsmitglieder aus dem betreffenden Kreise (Gerichtsamtbezirke).

c. Die in den Vorschlägen erwähnten Generalkosten bewilligt die Bezirks-Versammlung.“

Bürgermeister Hirschberg hatte an dem von der Commission vorgelegten Statutenentwurf auszustellen, daß darin die Stadt Meissen keine Berücksichtigung gefunden habe.

Sodann beantragte der Abg. Rittergutsbesitzer Leutritz auf Deutschenbora:

„Die Bezirksversammlung wolle beschließen: zunächst eine Anstalt für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Meissen zu errichten, welche a. zur Correction arbeitscheuer, aber arbeitsfähiger Personen; b. zur Versorgung für gebrechliche, der Pflege und Abwartung bedürftige Personen; c. zur Erziehung von Kindern, die in Gefahr sind, zu verwahrlosten, zu dienen geeignet ist, bez. ein Abkommen mit dem Meißner Armenvereine zum Zwecke der Zulassung in dessen Anstalt in den bezeichneten Richtungen zu treffen.“

Der Abgeordnete Gutsbesitzer Bische aus Mögen dagegen beantragte:

„Die Bezirksversammlung wolle beschließen, die Beschlussfassung über den Statutenentwurf so lange nicht vorzunehmen, als nicht entschieden ist, ob der Armenvereinsverein des Gerichtsamtbezirks Meissen und die Stadt Meissen in ihrer jetzigen Verfassung hinsichtlich der Armen- und Krankenpflege fortbestehen dürfen.“

Die sämtlichen Anträge werden von der Versammlung ausreichend unterstützt.

Nach längerer Debatte wurde der Steiger'sche Antrag mit 24 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Sodann wurde § 1 der Statuten in folgender Fassung: Um alten, sowie anderen arbeitsunfähigen armen Personen den nöthigsten Lebensunterhalt zu gewähren, desgl. Kranken, welche der allgemeinen Armenpflege bedürfen, die erforderliche Wartung und Pflege angedeihen zu lassen, nicht minder aber jungen, arbeitsfähigen, jedoch arbeitscheuen Subjecten unter Aufsicht Arbeit zu verschaffen, wird in dem Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen eine einheitliche Armenpflege durch die Bezirksvertretung eingeführt.

Zur Erreichung dieses Zweckes werden neben dem im Meißner Gerichtsamtbezirke bereits bestehenden Versorgungs- und Kranken-

hanse in den jetzigen Bezirken der Gerichtsämter Lommahsch, Rossen und Wilsdruff je ein Krankenhaus und nach Besuchen ein kleines Versorgungshaus, für sämtliche der vier genannten Bezirke aber ein allgemeines Corrections- und Versorgungshaus gegründet. Diese beiden Lehrern sind mit einer der ersten beiden Anstalten zu vereinigen, um dadurch billigere Verwaltung zu erzielen mit 25 gegen 8 Stimmen angenommen.

Hierdurch erledigten sich die Anträge der Abg. Leutritz und Bische.

Die Weiterberathung des Statuts wurde dem nächsten Bezirkstage vorbehalten und hierauf zu dem letzten Gegenstande der Tagesordnung, die Herstellung von Straßen aus Bezirksmitteln betr., übergegangen.

In dem hierüber von dem Vorsitzenden erstatteten und gedruckt vorliegenden Berichte heißt es unter Anderem: „Wenn sich der Bezirk am Wegebau theilnimmt, so bewegt er sich innerhalb der ihm durch § 21 des Gesetzes vom 23. April 1873 gezogenen Grenzen. Bei einer solchen Theilnahme wird es nur darauf ankommen, daß alle Theile des Bezirkes möglichst gleichmäßig berücksichtigt werden. Es konnte deshalb in Frage kommen, ob nicht vor Allem ein auf alle Theile des Bezirkes sich erstreckendes Straßennetz auszuarbeiten sei. Abgesehen von dem hierdurch entstehenden Zeit- und Kostenaufwande hält der Bezirksauschuß dies nicht für nöthig. Es sind vielmehr die Richtungen, nach welchen hin der Bezirk seine Thätigkeit zu entfalten haben wird, durch die schon vorhandenen und demnächst noch entstehenden Hauptverkehrsstellen bereits gegeben. Solche Hauptverkehrsstellen sind die schon existirenden und die noch anzulegenden Bahnhöfe und Haltestellen. Ueber den hiesigen Bezirk verbreitet sich erfreulicher Weise ein Eisenbahnnetz, welches gestattet, daß bei Festhaltung des nur gedachten Grundsatzes die verschiedenen Theile des Bezirkes beim Ausbau von Zugangsstraßen zu den Bahnhöfen und Haltestellen fast gleichmäßig bedacht werden können.“

Was die weitere Frage anlangt, ob der Bezirk selbst bauen oder den Bau durch die Gemeinden unter Gewährung von Beihilfen ausführen lassen soll, so ist der Bezirksauschuß der Ansicht, daß im Interesse einer durchgängig gleich guten Ausführung der Bezirk in der Regel selbst zu bauen haben wird, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß je nach Beschaffenheit des einzelnen Falles die unentgeltliche Arealbeschaffung, bez. die Gewährung von Beiträgen Seiten der beteiligten Gemeinden und industrieller Etablissements zur Bedingung gemacht werden kann. Einer anderen Beurtheilung dagegen unterliegt die Frage der Unterhaltung der aus Bezirksmitteln hergestellten Straßen. Nach Ansicht des Bezirksauschusses soll hierdurch an der gesetzlichen Verpflichtung der Gemeinden, innerhalb ihrer Flur die Wege zu unterhalten, Etwas nicht geändert werden.

Zu erwähnen bleibt hier noch, daß für den Bau einer Straße im oberen Triebischtale Seiten der Gemeinden Helbigsdorf, Herzogswalde, Mohorn, Blankenstein, Lanneberg, Weichsen, Münzig, Rothschönberg, Burkhardtswalde und Schmiedewalde, sowie Seiten einzelner Industrieller und Rittergutsbesitzer freiwillige Beiträge zusammen im Betrage von 1453 M. gezeichnet worden sind.

Nach Vorausscheidung dieser allgemeinen Gesichtspunkte hat der Bezirksauschuß als eine solche Hauptverkehrsstelle, welche mit den umgrenzenden Ortschaften in bessere Verbindung zu setzen sei, zunächst den Bahnhof Mültzig ins Auge gefaßt. Maßgebend hierfür sind folgende Erwägungen gewesen: Nach dem Bahnhof Mültzig ist eine bedeutende Zahl von Ortschaften mit ihrem Verkehr gewiesen. Die westliche Grenze bilden etwa die Orte Leutwitz, Schänitz, Barnitz und Krögis, die östliche und südliche dagegen die Orte Pegenau, Naustadt, Allendorf, Taubenheim, Seeligstadt, Burkhardtswalde und Schmiedewalde. Aus diesen sowie aus den dazwischen gelegenen Ortschaften bewegt sich ein reger Verkehr nach Bahnhof Mültzig und vorwiegend wird dieser Verkehr sich noch wesentlich steigern, wenn dem jetzt lebhaft empfundenen Bedürfnisse nach Herstellung besserer Zugangswege abgeholfen sein wird. Hierzu kommt weiter, daß nach

einer andern Haltestelle von gleichem Verkehre die Wege in so schlechter Beschaffenheit sind, als die vermöge ihrer steilen, ungünstigen Lage schwer passirbaren Wege nach dem Bahnhofe Miltitz. Endlich ist aber vor Allen noch die Erwägung entscheidend gewesen, daß für die Linie von Miltitz nach Krögis der Bau einer fiscalischen Straße bereits in sicherer Aussicht gestellt war und daß der Bau, für welchen übrigens die Bezirksvertretung ihr Interesse bereits dadurch kundgegeben hat, daß auf dem Bezirkstage vom 10. Juli 1876 zum Land-erwerb für diese Straße ein Betrag von 15,000 M. aus Bezirksmitteln bewilligt worden ist, nur deshalb bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangt ist, weil der zur Bedingung gemachten Richtungslinie die Gemeinden Krögis und Görtitz entschieden widersprochen haben. Es steht daher, wenn sich der Bezirk für den Bau dieses Tractes entscheiden sollte, die Gewährung einer ansehnlichen Staatsbeihilfe zu hoffen.

Der Bezirksauschuß ist jedoch der Ansicht, daß nicht der ganze Tract Miltitz-Taubenheim und Miltitz-Krögis aus Bezirksmitteln herzustellen sei, glaubt vielmehr, daß dem Bedürfnisse schon dann entsprochen werde, wenn, soviel den Tract Miltitz-Taubenheim anlangt, zu Vermeidung der bedeutenden Ansteigung in Weißschner Flur und zur Verhütung des doppelten Eisenbahn-Überganges von der an dem Güterboden der Station Miltitz befindlichen, dem Eisenbahn-fiscus gehörigen Straße rechtwinklig mit Ueberbrückung des Mühlgrabens und der Triebisch ein Weg nach der sogen. alten Kalkstraße hergestellt und auf dieser bis zum Auftreffen auf den gegenwärtig bestehenden Miltitz-Sönißer Communicationsweg fortgeführt werde. Der Aufwand dieses Straßentractes ist auf 33,000 Mark, einschließlich 2700 Mark für Landentschädigung, veranschlagt worden. Was dagegen die weiter vorgeschlagenen Correctionen des Weges Miltitz-Taubenheim in Sönißer, Piscowitzer und Taubenheimer Flur anlangt, so ist deren Ausführung nach Ansicht des Bezirksauschusses im allgemeinen Verkehrsinteresse nicht von so dringlicher Natur, daß der Bezirk hier helfend eingreifen müßte.

Bei der Verbindung Miltitz-Krögis hält der Bezirksauschuß es ebenfalls für genügend, wenn zur Beseitigung der Ansteigungen in Roißcher Flur eine Verlegung des gegenwärtigen Communicationsweges in der Nähe des Bahnhofes Miltitz bis etwa zu dem Punkte, wo der gegenwärtige Communicationsweg die Lugauer Flur berührt, vorgenommen wird. Der Aufwand für diesen Tract beziffert sich auf etwa 32,000 Mark. Was endlich den weiter noch in Vorschlag zu bringenden Tract Miltitz-Munzig anlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß schon vor längerer Zeit Petitionen deshalb beim Landtage eingereicht worden sind und einer beifälligen Beurtheilung sich zu erfreuen gehabt haben. Wenn zunächst nur die Herstellung bis nach Munzig ins Auge gefaßt worden ist, so kann, abgesehen von dem durch eine Weiterführung im Triebischthale entstehenden, gegenwärtig unerschwinglichen Aufwande in Betracht, daß hierdurch einer größeren Anzahl Ortschaften, die gegenwärtig nach Munzig zu passiren haben, um nach dem Bahnhof Miltitz zu gelangen, ein besserer Zugangsweg geschaffen wird. Der Aufwand für den Tract Miltitz-Munzig beziffert sich auf etwa 57,113 Mark.

Der Gesamtaufwand für die in Vorschlag gebrachten drei Tracte beträgt 122,113 Mark. Unter Voraussetzung einer ansehnlichen Staatshilfe, wie schon oben angedeutet, glaubt der Bezirksauschuß den Bau dieser drei Tracte mit den disponiblen Beständen des Bezirksvermögens ausführen zu können, ohne letztere soweit zu erschöpfen, daß nicht noch zur Organisation der Armen- und Krankenpflege ein Betrag übrig bliebe.

Je nach der Höhe der Staatsbeihilfe wird es sich fragen, ob der Bau aller drei Tracte gleichzeitig in Angriff genommen werden kann. Sollte dies nicht der Fall sein, so werden nach Ansicht des Bezirksauschusses zunächst die Tracte Miltitz-Taubenheim und Miltitz-Krögis und an zweiter Stelle der Tract Miltitz-Munzig auszuführen sein. Nach alle dem beantragt der Bezirksauschuß, die Bezirksvertretung wolle beschließen:

Die Ausführung der oben näher bezeichneten Straßentracte aus den disponiblen Beständen des Bezirksvermögens unter Voraussetzung einer hierzu zu bewilligenden Staatsbeihilfe zu genehmigen.

Im Laufe der hierüber stattgefundenen Debatte stellte der Abg. Leutritz den Antrag: „Die Bezirksversammlung wolle den Antrag des Bezirksauschusses zur Zeit ablehnen“, während der Abg. Dr. Hirschberg beantragte: „Die Bezirksversammlung wolle beschließen, außer den vorgeschlagenen Strecken noch die Strecke Miltitz-Meißchen zu bauen und über Beschaffung der Mittel das Gutachten des Bezirksauschusses zu hören.“

Beide Anträge fanden ausreichende Unterstützung.

Nach Schluß der Debatte gelangte zunächst der Leutritz'sche Antrag zur Abstimmung. Derselbe wurde mit 24 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde über den Antrag des Bezirksauschusses abgestimmt und wurde derselbe mit 25 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Hirschberg'sche Antrag wurde mit 19 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Damit schloß der Bezirkstag, zu welchem sich im Laufe der Verhandlungen auch Herr Kreishauptmann v. Einsiedel aus Dresden eingefunden hatte.

## Tagesgeschichte.

Am 6. Nov. war Hochzeit in Bismarcks Haus. Bismarcks einzige Tochter, Gräfin Marie, verheiratete sich mit dem Grafen Rantzau, nachdem zwei Tage vorher Volterabend gefeiert worden war. Die standesamtliche Trauung vollzog Dr. Roth, die kirchliche Prediger Borberg, beide im Kanzlerpalast. Zur kirchlichen Trauung im großen Konferenzsaal hatte sich der Kronprinz persönlich eingefunden, außerdem nur die allernächsten Verwandten; die Braut trug ein Kleid von weißem Atlas, der Bräutigam die Garde-Manen-Uniform. Der Prediger legte seiner Rede Philipper 4, 4: „Frenet euch in dem Herrn allewege“ zu Grunde. Die Bismarck'sche Familie hatte den Prediger, der das eiserne Kreuz trägt, vor Kurzem im Bad Gastein kennen gelernt. — Der Kaiser hat sich durch seinen persönlichen Adjutanten Graf Lehndorf vertreten und der Fürstin Bismarck ein goldenes Armband, welches in Brillanten den Namen Marie trägt, zur Erinnerung an die scheidende Tochter überreichen lassen und der Braut ein gleiches Armband mit Brillanten, das einen Myrthenkranz

darstellt. Für den Fürsten Bismarck hat er zum Andenken an diesen Tag ein Unicum von Orden gestiftet und in Gestalt von Krone, Scepter und Schwert zum rothen Adlerorden ihm überreichen lassen, Abends 7 Uhr trat das Brautpaar eine Reise an.

Der seit 1867 im Berliner Thurm liegende Welfenschah wird nun doch vielleicht bald gehoben. Er beträgt 16 Mill. Thaler und jetzt vielleicht eine oder ein paar Millionen mehr; denn er trägt gute Zinsen. Die englische Königsfamilie redet dem Herzog von Cumberland (Kronprinz von Hannover) zu, das Wort der Erlösung zu sprechen, und das dänische Königshaus, aus welchem der Prinz seine Frau holt, redet auch zu. Dazu kommt, daß die väterliche Erbschaft viel geringer ausgefallen ist, als erwartet wurde; König Georg hat für seine Welfische Politik und leichtsinnige Speculation viel Geld zum Fenster hinausgeworfen. Sein Erbe braucht nur auf den Thron von Hannover zu verzichten und das Deutsche Reich anzuerkennen, so kann er den Welfenschah heben. Aber Windthorst will es nicht haben, der Vertrauensmann der Welfenfürsten und jederzeit ihr Mephisto.

Nach den neuesten Nachrichten ist endlich doch etwas geschehen, um den Berliner Frieden zu Ehren und Ordnung in das Chaos im Orient zu bringen. Der Sultan und Griechenland haben sich bisher über das Stück Land nicht einigen können, das Griechenland vom Congreß zugebilligt war; es könnte leicht zum Krieg kommen. Da hat sich Frankreich an die Spitze gestellt und die Großmächte zu einer Vermittelung eingeladen. Frankreich schlägt vor, den Sultan gemeinsam zur Anerkennung der Grenzbeibehaltung aufzufordern. Dieser Antrag soll von Deutschland, Rußland und Italien bereits angenommen sein. Damit ist vielleicht der Weg zur Ueberwindung auch der andern Irrungen im Orient angebahnt.

Was über den englischen Feldzugsplan gegen Afghanistan aus Indien gemeldet wird, ist nicht als bibelfeste Wahrheit aufzunehmen. Sollte der Winter in den Hochgebirgen sich frühzeitig eingestellt haben, so würde sich das Kriegsführen von selbst verbieten. Selbst ein Vorrücken nach Kandahar wäre dann nicht so leicht zu bewerkstelligen, wie Viele glauben mögen, die bloß nach einem flüchtigen Blick auf die sehr ungenügenden Karten von Afghanistan urtheilen. Allerdings beträgt die Entfernung von Quetta bis dorthin nicht viel über 220 km, somit ungefähr 11 Marschtage. Aber der Kojupaf allein — gar nicht zu reden von andern Schwierigkeiten — liegt 7000 Fuß hoch und windet sich auf eine Strecke von mehr als 5 km durch eine so enge Schlucht, daß stellenweise höchstens ein einziges gepacktes Kameel durchschlüpfen kann. Nach starken Schneefällen dürfte somit diese Wegstrecke für ein Heer nicht die allerangenehmste sein. Leicht zugänglich soll der Weg durch das Karunthal bis nach Bepar sein, welches etwa halbwegs zwischen Thull und Kabul liegt. Ob die Militärbehörden es aber für rathlich halten werden, um des bloßen Prestiges willen eine Ueberwinterung mitten in den unwirthlichen Gebirgen zu befürworten, erscheint mehr als zweifelhaft.

Die Vorbereitungen für einen etwaigen Feldzug gegen Schir Ali sind in London jedoch im Allgemeinen fertig. Jeder Tag bringt einige neue Einzelheiten. Die „Times“ vom 4. Nov. zählten die Regimenter auf, welche an dem Kriegszuge theilnehmen sollen und bereits an Ort und Stelle sind. Die Artillerie wird vorläufig durch 21 Batterien vertreten sein. Die Ernennung des Generals Sir Samuel Browne zum Befehlshaber des Operationsheeres wird ziemlich allgemein bestätigt. Sir S. Browne, der Inhaber des Victoria-Creuzes ist, hat im Pendschab gedient und während der Menterei ein Cavallerieregiment befehligt. Von 1868—72 commandirte er eine Brigade in Peshawar. Seitdem ist er bei dem Generalstabe und seit einiger Zeit überdies militärischer Rathgeber des Generalgouverneues, also gewissermaßen Kriegsminister für Indien.

## Deutliches und Sächsisches.

Dresden, 8. Nov., Abends. Das „Dresd. Journ.“ enthält die amtliche Meldung, daß von der hiesigen Kreishauptmannschaft auf Grund § 11 des Socialistengesetzes nachstehende 4 Schriften von D. Klemich: „Aristoteles“, „Der Nationalitätenbündel“, „Der Egoismus als Weltprinzip“ und „Die Entwicklung des Menschengesistes“ verboten worden sind.

Zweihundvierzig socialdemokratische Agitatoren, (darunter die Reichstagsabg. Liebknecht und Bahlreich) befinden sich, wie die „Volks-Ztg.“ berichtet, gegenwärtig im Gefängniß. Inzwischen ist, wie der „Frankf. Z.“ aus Dresden gemeldet wird, auch der am Freitag polizeilich von dort ausgewiesene socialdemokratische Agitator und Reichstagsabgeordnete Kayser, welcher seitdem seinen Wohnsitz in einem benachbarten Dorfe aufgeschlagen hatte, vom Bezirksgericht Dresden wieder in Haft genommen worden, um eine weitere verwirkte Freiheitsstrafe zu verbüßen.

Mit dem nächsten 1. Januar tritt das Gesetz, betreffend den Spielkartenstempel, in Kraft. Nach demselben unterliegen Spielkarten einer zur Reichskasse fließenden Stempelabgabe, welche beträgt; 0,20 M. für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern, 0,30 M. für jedes andere Spiel.

Annaherg. Sicherem Vernehmen nach ist der wegen Vatermordes in 1. und 2. Instanz zum Tode verurtheilte Handarbeiter Karl Gottlob Halkster von Wolfenstein begnadigt und die rechtskräftig zuerkannte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt worden.

Dschah. In der Nacht vom 5. zum 6. Nov. ist auf der Fahrt von Dresden nach Leipzig der Schaffner Becker zwischen hier und Wurzen vom Zuge gefallen und sofort getödtet worden. Der Verunglückte, dem Vernehmen nach aus Raschau bei Delsnitz im Voigtlande gebürtig, wurde bald darauf von dem betreffenden Bahnwärter bei Revision der Strecke aufgefunden.

Frauenstein. Am 5. Nov. wurde das Wohngebäude und die Scheune der im Simmlithale gelegenen sogenannten „Tobiasmühle“, Illing in Reichenau bei Frauenstein gehörig, ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Kalamitäten nur mit größter Mühe ihr Leben retten konnten.

Im Schridel'schen Gute zu Großpöpiß entstand am 7. d. M. Abends gegen 7 Uhr Feuer, welches die sämtlichen Wirtschaftsgebäude und das Auszugshaus theilweise in Asche legte. Die Kalbe ist mit verbrannt.

## In der Falle.

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Stunden verflogen ihm wie Minuten. Da blickte Frau v. Bukowsky auf ihre Uhr. „Schon halb Drei; dann ist es Zeit, daß wir den Ausgang suchen,“ sagte sie in einem so entschiedenen Tone, daß ihr Begleiter nicht zu widersprechen wagte.

Im heitersten, harmlosesten Geplauder traten sie den Rückweg an; als sie den freien, großen Platz vor der Ausgangspforte erreicht hatten, schien die schöne Wittve plötzlich ihre alte vornehme Zurückhaltung wieder zu finden; denn sie begann in höflichster Form: „Und nun danke ich Ihnen, mein Herr, für das Zeitopfer, das Sie mir gebracht haben.“

„Darf ich nicht wenigstens die Ehre haben, Sie nach Hause zu geleiten?“

„Nein, ich gehe, wie ich gekommen bin,“ sagte sie sehr entschieden und lächelte dann, als wolle sie damit die etwas schroffe Zurückweisung gut machen.

„Und werde ich nie wieder das Glück haben, Sie wieder zu sehen?“ fragte Schmittsdorf hastig.

„Vielleicht führen mich Geschäfte bald wieder zu Ihnen,“ war die ruhige Antwort.

Der junge Bankier wollte seinen Vortheil nicht so leicht aus der Hand geben. Das kleine Abenteuer begann ihn zu interessieren. Er beging ja an seiner Braut keine Untreue, wenn er die Gelegenheit benutzte, mit einer schönen Frau so zwanglos zu plaudern — wenigstens wußte er sein in diesen Dingen weites Gewissen leicht zu beschwichtigen. „Nein, darauf kann ich nicht warten,“ erwiderte er lebhaft. „Gönnen Sie mir bald wieder das Vergnügen Ihrer angenehmen Gesellschaft. Sie sagten ja selbst, daß Sie hier keine Bekannten hätten. Was werden Sie morgen anfangen?“

„Ich will morgen Nachmittag das Mausoleum in Charlottenburg besuchen.“

„Ah, dann dürfen Sie mir nicht das Glück versagen, Sie dahin zu begleiten. Es ist noch dazu so unsicher in Charlottenburg,“ und als die Wittve dazu nur ungläubig lächelte, fuhr er eifrig fort: „Wirklich, Sie brauchen da einen Beschützer.“

„Ich kann doch nicht verlangen, daß Sie mir wieder Ihre kostbare Zeit opfern.“

„Sagen Sie das nicht! Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite. Glauben Sie mir, daß jeder Geschäftsmann sich einmal nach einer Erholungsstunde sehnt, und wenn man das Glück hat, sie in so angenehmer Gesellschaft zuzubringen, ist man doppelt zufrieden.“

Sie drohte ihm grazios mit dem Finger: „Schmeichler! Nun gut, ich nehme Ihr großmüthiges Anerbieten an. Wie ich gehört, geht eine Pferdebahn nach Charlottenburg und ich werde um 4 Uhr am Brandenburger Thor sein.“

„Wollen Sie mir nicht gestatten, Sie in meinem Wagen abzuholen?“

„Nein, es bleibt bei unserer Verabredung,“ sagte sie und es prägte sich in ihrem blühenden Antlitz ein gewisser Uebermuth aus, daß sie seinem hartnäckigen Drängen ebenso hartnäckig Widerstand leistete.

Sie hatten unter diesem Geplauder den Ausgang erreicht; die schöne Wittve schritt rasch auf eine Droschke erster Klasse zu, rief: „Nach dem Potsdamer Platz,“ stieg ein und grüßte noch einmal mit demselben übermüthigen Lächeln heraus, als wolle sie sagen: „Du sollst schon meine Wohnung nicht erfahren, wie viel Du Dir auch Mühe gibst.“

Wenige Minuten vor vier Uhr stand am andern Tage Bankier Schmittsdorf wieder vor dem Brandenburger Thor und schaute ebenso erwartungsvoll wie gestern nach der schönen Polin aus. Und sie erschien mit gleicher Pünktlichkeit. —

Frau v. Bukowsky zeigte heute nicht ihre brillante Laune; sie schien in etwas gedämpfter Stimmung zu sein und der Besuch in das Mausoleum machte sie noch schwermüthiger. Den Vorschlag, noch etwas im Schlossgarten herumzuwandern, nahm sie sichtlich gern an, als fühle sie selbst das Bedürfnis, sich ein wenig zu zerstreuen.

„Sie werden meine heutige Traurigkeit seltsam finden,“ begann sie mit trübem Lächeln; „aber der Besuch dieses Denkmals königlichen Eheglücks hat es mir wieder einmal schneidend zum Bewußtsein gebracht, wie viel ich verloren.“ Und nun erzählte sie ohne Auffordern, daß sie als siebenzehnjähriges Mädchen ihren Gatten geheiratet, der sie schwärmerisch geliebt habe. „Leider war dieses Glück unendlich kurz. Nach einem Jahre entriß mir der Tod den zärtlichsten, liebevollsten Mann. Seitdem ist mir das Leben, bin ich mir selbst werthlos geworden,“ fuhr sie mit düsterer Schwermuth fort.

„Ost wandelt mich die Lust an, mich in den Strudel der Vergnügungen zu stürzen und dadurch meinen tieferen Schmerz zu betäuben und dann überkommt mich wieder ein tiefer Ekel vor allem Leben. Lohnt es sich nur der Mühe, dies elende werthlose Dasein weiter zu schleppen?“ Ihre dunklen Augen senkten sich dabei zu Boden, sie sah niemals schöner aus, als in ihrer tiefen Schwermuth.

Der junge Bankier suchte sie nach Kräften von ihren pessimistischen Anschauungen zu heilen; sie geriethen mit einander in die lebhafteste Unterhaltung und als sie schieden, war die junge Wittve sichtlich erheitert; sie hatte ihre frühere Heiterkeit so ziemlich wieder gewonnen.

Auch heute wies die schöne Frau jeden Versuch, sie bis zu ihrer Wohnung zu begleiten, zurück. Zu Schmittsdorf's größtem Leid war sie nicht einmal zu bewegen, mit ihm einen andern Ausflug zu verabreden. „Ich komme bald wieder in Geschäften zu Ihnen,“ war ihre einzige Antwort und dann entfernte sie sich mit kurzem Lebewohl.

Wie leicht hätte ihr der junge Bankier dennoch heimlich folgen können; aber ein letztes Bedenken, daß er als Bräutigam nicht gar zu weit gehen dürfte, mochte ihn zurückhalten.

Die Fremde begann ihn doch in einer Weise zu interessieren, für die er vergeblich eine Beschönigung suchte. „Es ist ein eigenthümlicher Frauencharakter, den Du studiren mußt,“ sagte er sich; aber in seinem Herzen sah es doch weit unruhiger aus, als er sich selbst gesehen mochte. Mit Ungeduld wartete er auf die Stunde, wo sie wieder in seinem Geschäftszimmer erscheinen würde. Zum Glück kam sie noch eher, als er zu hoffen gewagt hatte. Wenige Tage später fand sich die schöne Polin schon wieder ein und diesmal war sie,

zum Erstaunen Schmittsdorf's, völlig verwandelt. Alle Schwermuth, aber auch jene scheue vornehme Zurückhaltung, die sie dem Bankier trotz ihrer großen Liebenswürdigkeit immer wieder gezeigt, war verschwunden. Ein lecher Wagemuth blitzte aus ihren Augen, ja die Lust, das Leben in vollen Zügen zu genießen.

„Sie wundern sich gewiß, mich sobald wieder zu sehen,“ sagte sie lächelnd nach der ersten Begrüßung; „aber ich bin endlich zu einem fähigen Entschlusse gekommen und da es in meiner leidenschaftlichen Natur liegt, rasch auszuführen, was ich beschloffen habe, komme ich zu Ihnen. Ich muß alle meine Papiere rasch verwechseln, denn ich gehe nach Amerika.“

Trotz seiner weltmännischen Haltung war der junge Bankier einen Augenblick sprachlos vor Ueberraschung. „Das ist ja wirklich ein seltsamer Entschluß,“ sagte er nach einer Weile, da ihn die schöne Frau nach ihrer lebhaften Mittheilung so triumphirend ansah, als warte sie erst auf seine Antwort. (Fortf. folgt.)

## Gasthofs-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll der den Börner'schen Erben gehörige, zu **Neufkirchen** bei Deutschenbora frequent gelegene Gasthof, zu welchem circa 3 Acker Feld und Garten gehören, mit zum Schaubetrieb gehörigem Inventar (incl. Billard)

den 19. November d. J.

Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden,  $\frac{1}{10}$  der Erstehungssumme ist sofort,  $\frac{1}{3}$  bei der Uebernahme, welche sehr bald erfolgen kann, zu bezahlen, 9000 Mk. können hypothekarisch stehen bleiben.

J. V. Naumann, Gem.-Vorst.

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt

Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.

D. O.

## Speise-Pfefferkuchen, Preiselbeeren, schön süß,

empfehlen

C. R. Sebastian.



## Neue Singer - Nähmaschinen

mit Original-Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder-System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Co. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratisertheilung des Unterrichts

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Neueste

### Rübenschneid-Maschine

Von Rm. 30 an.

Neueste

### Patent-Schrot-Mühle

Leistung von 1 bis 8 Ctr. stündlich.

Von Rm. 30 an.

Weil's

### Pat. Häcksel-Maschinen

Von Rm. 54 an.

Weil's

### Neueste Dreschmaschine

zu allerbilligstem Preis.

Moritz Weil jun. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthsch. Halle, Heiligkreuzgasse 12.

## Kleiderstoffe.

Die neuesten Fabrikate für den Herbst und Winter sind jetzt in bedeutender Auswahl am Lager u. empfehle schon

Neige von 25 Pfg.

Mattelasse von 35 Pfg.

Tartan □ von 30 Pfg.

Croise uni von 50 Pfg. an

und bitte bei Bedarf um Besichtigung meiner Schaufenster.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt Nr. 11.

## Gewerbeverein.

Heute Dienstag Vereinsabend.

Der Vorstand.

# Oeffentliche Versteigerung.

Der Frauenverein zu Wilsdruff wird die ihm vom Ausstellungscomité gütigst überlassenen, bei der Ausstellungs-  
lotterie ausgelosten, aber nicht abgeholtten Gegenstände, als: einen Kleiderschrank, mehrere Wäschstücke und verschiedenes Andere  
**Freitag, den 15. November, früh 10 Uhr**  
im Hofe der Kammerei öffentlich versteigern lassen, was andurch bekannt gemacht wird.  
Wilsdruff, am 11. November 1878.

Der Vorstand des Frauenvereins daselbst.

**Dresden, Siegfried Dresden,**  
**Hotel Lingke, Webergasse 1,**  
**erste Etage. Schlesinger, erste Etage.**

Der Eingang in das Etablissement ist nur allein  
Webergasse 1, Seestrassenecke,  
der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

Durch die enorme Frequenz habe ich mich veranlaßt gesehen,  
meine Localitäten ganz bedeutend zu vergrößern und sind die Waaren-  
vorräthe von nun ab in

**zwölf grosse Zimmer**  
eingetheilt. Das Princip der Reellität und Billigkeit  
ist der Stolz des Etablissements und es ist genügend bekannt, daß  
in Dresden nirgends so billig

verkauft wird, als bei mir. Der allerkleinste Einkauf ist bei mir  
schon lohnend und es sollte kein Besucher Dresdens unterlassen, selbst  
bei geringstem Bedarf

das Etablissement **Schlesinger,**  
Webergasse 1, I., Seestrassenecke,

zu besuchen.  
Geringe Waarengattungen finden bei mir keine Aufnahme und  
folgende

## Spottbillige Preisnotirungen

beziehen sich nur auf vorzügliche, tadellose Qualitäten.  
Coulerte und schwarze Seidensammets 14 Ngr. — couleurte  
und schwarze Seidenstoffe 14 Ngr. —  $\frac{1}{4}$  breite Cachemires 55  
Pf. — schwarze reinwollene Ripse 45 Pf. — schwarze Double-  
Alpaccas 35 Pf. — Jackenplüsch mit Futter 16 Ngr. — Ratines,  
Doppelstoffe zu Jaden von 15 Ngr. — Buckskins zu Anzügen 12  
Ngr. — Lamas, größte Auswahl im Lande, von 45 Pf. — be-  
druckte Barchente 15 Ngr. — schwere bunte Barchente 24 Pf.  
carrirte Plaidstoffe 28 Pf. — reizende Neuheiten in Kleider-  
stoffen in 1000facher Auswahl von 25 Pf. an, bis zu den hoch-  
feinsten Sachen — Rockmoirés 30 Pf. — gestreifte Unterrock-  
stoffe 27 Pf. — Doppel-Lustre in glatt, gestreift und carrirt 20  
Pf. — weisse und bunte Gardinen von 15 Pf. — Möbeldamaste  
von 60 Pf. —  $\frac{1}{4}$  reinwollene Möbelripse 16 Ngr. Läufer 30 Pf.  
— Teppiche, großartige Auswahl, von 2 Thlr. an — Tischdecken  
in Tuch von 17 Ngr. — Tischdecken in Rips von  $1\frac{1}{2}$  Thlr. an  
— Nähtischdecken 75 Pf. — mit gestickten Borden 90 Pf. —  
grosse Bettdecken 18 Ngr. — reinwollene Umschlagetücher  $1\frac{1}{2}$   
Thlr. — bunte Taschentücher, groß, 20 Pf. — kleine 7 Pf. —  
reine Taschentücher, Dyd. 27 Ngr. — reines Hausmacherleinen  
30 Pf. — Halbleinen 18 Pf. — Chiffon, Stangenleinen, Dewlas,  
Shirting von 10 Pf. — graue Handtücher von 10 Pf. — weisse  
Handtücher bis zu den besten Zwirngespinnsten 20 Pf. — Servi-  
etten, Dyd. 1 Thlr. 3 Ngr. — weisse Tischtücher von 90 Pf. bis  
zu den besten und größten —  $\frac{1}{2}$  Bettuchleinen 70 Pf. — Bett-  
damaste,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breit, 30 Pf. — Bettzeuge von 18 Pf. —  
wollene Kopftücher von 40 Pf. — blau bedruckte Schürzen von 45  
Pf. — Seidenbänder, Tüll und Spitzen spottbillig — schwarze  
Patent-Sammets von 45 Pf. — Stepp- und Filzröcke 25 Ngr. —  
Moiréschürzen, seidene Tücher u. Shawlchan zum halben Werth.  
**Wintermäntel & Regenmäntel von 2 Thlr. an**  
und noch viele 100 andere Artikel.

## Für Wiederverkäufer

einzig billigste und lohnendste Bezugsquelle. Machen noch besonders  
auf große Partien Lamas, Barchents und Tücher aufmerksam.  
Lockmittel, z. B. Einführung sogenannter Bons, sind  
bei mir nicht üblich, biete dagegen meiner werthen  
Kundschaft beim Einkauf Vortheile, wie Niemand.  
Eingang der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

**C. H. Wunderling,**

Dresden,

Altmarkt Nr. 11,

erlaubt sich auf seine vorzüglich bewährten Qualitäten

**Schwarze Caschmirs**

von 80 Pfg. an,

**Schwarze Double-Alpaccas**

von 35 Pfg. an

bei sehr großer Auswahl ergebenst aufmerksam zu machen.

## Gesucht

wird ein ehrliches, ordnungsliebendes Mädchen zum 1. Januar l. J.,  
nur solche wollen sich melden in der **Bäckerei Herzogswalde.**

Redaction Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

**Auszuheihen sind:**

**$4\frac{1}{2}$ procentige Rassen-capitalien in jeder Betragshöhe**  
gegen vorzügliche Hypotheken an Landgütern durch  
Heinrich Pöland in Hainichen.

**Eiserne Koch-Maschinen - Defen,**  
eiserne Koch-Geschirre,  
eiserne Galz-Platten,  
sowie Blechwaaren aller Art

empfehle billigt die **Klempnerei** von  
**Anton Wendisch, Wilsdruff, Freiburgerstr.**

**Schützenhaus.**

Jeden Mittwoch

**Gesellschafts-Abend**  
und gemüthliches Beisammensein.

Um recht zahlreiche Theilnehmung bittet ganz ergebenst  
**H. Germann.**

**Rathskeller.**

Von jetzt ab steht mein

**franz. Billard**

zur gefälligen Benutzung des geehrten Publikums.  
Das Billardzimmer ist stets geheizt.

Achtungsvoll

**E. Sander.**

**Gasthof zu Limbach.**

Zur **Kirmesfeier**, Sonntag, den 17. November cr.,

**öffentliche Ballmusik**

(Militärmusik)

und Montag, den 18. November:

**Großes Militair-Concert**

(Streichmusik)

vom Herrn Musikdirector **W. Baum**

mit dem Musikchor des R. S. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12.  
Anfang **6 Uhr**. Nach dem Concert **Ball**.  
Hierzu ladet ergebenst ein **C. Scharfe.**

**Gasthof zu Weistropp.**

Zur **Kirmesfeier**, Sonntag, den 17. November,

**starkbesetzte Ballmusik**

und Montag, den 18. November,

**großes Militair-Concert**

von dem Musikchor des Großenhainer Husaren-Regiments unter  
Leitung des Herrn Stabstrompeter **Alwin Müller.**  
Anfang **7 Uhr.**

Mit **guten Speisen** und **Getränken** wird bestens auf-  
warten **E. G. Schramm.**

**Liedertafel.**

Freitag, den 15. November.

**Gesangs- & Tanzkränzchen.**

Anfang **7 Uhr.**

Der Vorstand.

**Casinogesellschaft Deutschenbora.**

Das nächste Casino findet **Sonntag, den 17. Nov.,** statt.  
Anfang **6 Uhr.** Die Vorsteher.

## Todesanzeige und Dank.

Vorigen Dienstag verschied nach kurzem, aber schwe-  
ren Leiden unsere gute **Selma** im Alter von 9 Jahren.  
Dank den Freunden und Bekannten, welche ihren  
Sarg mit Blumen schmückten. Dank Allen, welche sie  
zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten. Dank den lieben  
Jünglingen, welche sie freiwillig zu Grabe trugen.  
Blankenstein, den 8. November 1878.

**Die trauernden Angehörigen.**

August Braune und Frau.  
Reinhold, Bernhard, Emil und  
Martha Philipp als Geschwister.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 8. November.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 110 Stück und verkauft à Paar 7 Mark  
— Pf. bis 16 Mark — Pf.